

Die DEGAM und ihre Stiftung im Schulterschluss: zwei Partner, eine Vision

Interview mit DEGAM-Präsident Prof. Dr. Martin Scherer und
DESAM-Stiftungsvorsitzendem Prof. Dr. Ferdinand M. Gerlach

Die DEGAM und ihre Stiftung haben im Frühjahr 2020 eine Bürogemeinschaft in der Schumannstraße 9 in Berlin gegründet, gemeinsam mit anderen Institutionen aus dem medizinischen Bereich: Das Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin sowie die Gesellschaft der Hochschullehrer für Allgemeinmedizin und die Stiftung Praxissiegel komplettieren die neue Bürogemeinschaft. Aufgrund von kurzen Dienstwegen und dem persönlichen Kontakt erwarten alle Beteiligten auch dadurch eine weitere Stärkung der wissenschaftlichen Allgemeinmedizin und wichtige Synergieeffekte mit den Partnern.

Herr Scherer, die DEGAM hat bereits 1973 diese Stiftung gegründet, mit dem Zweck, auf dem Gebiet der Allgemeinmedizin die Forschung sowie die Aus-, Weiter- und Fortbildung zu fördern. Warum hat sich das DEGAM-Präsidium 2016 dazu entschieden, die Stiftungsarbeit zu reaktivieren und wieder sichtbar zu machen?

Scherer: DEGAM und DESAM teilen denselben Grundgedanken, nämlich die Stärkung der hausärztlichen Versorgung sowie die wissenschaftliche Ausgestaltung des Faches Allgemeinmedizin. Durch die Reaktivierung der Stiftung haben sich in Nachwuchsförderung und Wissenschaft weitere Ar-



beitsfelder ergeben, welche die Arbeit der DEGAM optimal ergänzen und die in dieser Form auch nicht in einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft zu realisieren sind.

Herr Gerlach, in welchen Feldern ist die DESAM heute vorwiegend aktiv? Wo gibt es Überschneidungen der inhaltlichen Arbeit zwischen Fachgesellschaft und Stiftung, welche Vorteile sehen Sie darin?

Gerlach: Die DESAM konzentriert sich vor allem auf die Förderung des hausärztlichen Nachwuchses und der wissenschaftlichen Arbeit in der Allgemeinmedizin. Eine tolle Initiative ist die Nachwuchsakademie für interessierte Studierende aus ganz Deutschland mit Angeboten wie regelmäßigen Klausurwochenenden und der Summerschool für Medizinstudierende. Daraus haben sich mittlerweile zusätzliche Alumni-Treffen junger Ärztinnen und Ärzte entwickelt. Inzwischen sind auch die bundesweite Unterstützung und Koordination der Kompetenzzentren Weiterbildung sowie von regionalen Forschungspraxennetzen zu wichtigen Aufgaben der Stiftung geworden. DEGAM und DESAM verfolgen dabei die gleichen Ziele und stimmen sich inhaltlich eng ab. Unsere Aktivitäten ergänzen sich perfekt: eine echte Win-Win-Situation.

Herr Scherer, wie können die Schnittstellen für die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Allgemeinmedizin optimal genutzt werden?

Die DESAM als gemeinnützige Stiftung wird von einem großen ehrenamtlichen Engagement sowie aus Eigenmitteln der Fachgesellschaft getragen. Zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben ist sie auf weitere finanzielle Unterstützung angewiesen. Möchten auch Sie einen Beitrag für die Allgemeinmedizin leisten? Spenden, auch kleinere Beiträge, sind wichtig und willkommen! Unterstützen Sie unsere Projekte zur Förderung des hausärztlichen Nachwuchses und zur Forschungsförderung!

Spendenkonto: IBAN: DE6955020500001642700

Die DESAM ist als gemeinnützig anerkannt. Auf Wunsch und bei Angabe Ihrer vollständigen Adresse senden wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu.

Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen wünschen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

Deutsche Stiftung für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Anke Schmid, Schumannstr. 9, 10117 Berlin, schmid@desam.de, Tel.: 030 2096698-20

Scherer: Alle Synergien und Schnittstellen aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Interviews sprengen. Die Schnittstellen, oder sagen wir besser Nahtstellen, reichen von der gemeinsamen Nutzung von Räumlichkeiten und Personal bis hin zu Gremien und Arbeitsgruppen, die in Personalunion von engagierten Mitgliedern übernommen werden, die sowohl in der DEGAM als auch in der DESAM Verantwortung tragen.

Herr Scherer, Herr Gerlach, Ihre Ausführungen verdeutlichen die Nahtstellen zwischen der Arbeit der DEGAM sowie der Stiftungsarbeit. Beide verfolgen die gleichen Ziele. Wie würden Sie die übergeordnete Vision beschreiben, was wollen die wissenschaftliche Fachgesellschaft und ihre Stiftung zukünftig gemeinsam erreichen?

Scherer: Vor wenigen Monaten noch wäre die Frage eindeutig dahingehend zu beantworten gewesen, dass die Gestaltung des digitalen Wandels die zentrale Aufgabe für die Allgemeinmedizin der Zukunft ist. Daran hat sich im Wesentlichen auch nichts geändert, bis auf die Tatsache, dass mit COVID-19 eine weitere große Herausforderung hinzugekommen ist. Die aktuelle Pandemie zeigt mehr denn je die Systemrelevanz der hausärztlichen Versorgung. Sie durch gute Konzepte weiter

zu stärken und damit auch in Krisenzeiten zu verhindern, dass Menschen in diesem Land unter- oder fehlversorgt sind, ist das gemeinsame Ziel von DEGAM und DESAM.

Gerlach: Dem stimme ich uneingeschränkt zu. Wir ziehen an einem Strang und unterstützen die optimale gesundheitliche Versorgung der in hausärztlichen Praxen versorgten Patienten. Eine wissenschaftlich fundierte Medizin mit Augenmaß, die insbesondere von hochmotivierten sowie bestens qualifizierten und unterstützten Praxisteams lebt, ist daher unser gemeinsames Anliegen.

Im Jahr 2007 wurde die Dr.-Lothar-Beyer-Stiftung eingerichtet, die von der DESAM als rechtsfähige Stiftung verwaltet wird. Bereits 2008 wurde zum ersten Mal der gleichnamige Forschungspreis ausgeschrieben. Mittlerweile erfolgt die Ausschreibung regelmäßig in zwei- bis dreijährigem Turnus. Welchen Beitrag zur hausärztlichen Versorgung hat die Etablierung des Dr.-Lothar-Beyer-Preises geleistet?

Gerlach: Wir sind sehr glücklich, dass die Familie Beyer diesen wunderbaren Forschungspreis ins Leben gerufen hat. Der Dr.-Lothar-Beyer-Preis ist mit einem Gesamtvolumen von inzwischen mehr als 200.000 Euro zur höchstdotierten und wichtigsten Auszeichnung für originäre Forschung in

der Allgemeinmedizin geworden. Der Preis wird von einer unabhängigen Jury insbesondere an junge Wissenschaftler/innen vergeben, die mit Forschung aus der Praxis für die Praxis wichtige Beiträge zur wissenschaftlichen Fundierung und damit Weiterentwicklung des Fachs in Theorie und Praxis beigesteuert haben.

Die Deutsche Stiftung für Allgemeinmedizin und Familienmedizin ist eine gemeinnützige Stiftung. Herr Gerlach, welches Selbstverständnis liegt dem zugrunde und welchen Beitrag kann die Stiftung für die Gesellschaft künftig leisten?

Gerlach: Die von den Gründern im Jahr 1973 festgelegten Ziele sind nach wie vor von großer Aktualität. Im Interesse einer guten und flächendeckenden primärärztlichen Grundversorgung sehen wir es auch heute als wichtige Aufgabe, diese Grundgedanken konsequent weiterzuentwickeln. Die Förderung des hausärztlichen Nachwuchses in Aus- und Weiterbildung sowie der Weiterentwicklung des Fachs durch Vernetzung und praxisnahe Forschung unterstützen die bedarfsgerechte gesundheitliche Versorgung. Sie sind damit wichtige Beiträge für die gesamte Gesellschaft.

Die Fragen stellte Anke Schmid, stellv. Geschäftsführerin der DESAM.

Stellungnahme des Kompetenznetzes „Public Health COVID-19“

In einer gemeinsamen Stellungnahme mit dem Titel „COVID-19: Vom zentralen zum dezentralen Infektionsschutz? Klare Kommunikation, Kompetenzvermittlung und geteilte Verantwortung“ richten 24 Fachgesellschaften aus dem Kompetenznetz Public Health zu COVID-19, darunter auch die DEGAM, Empfehlungen an die politisch Verantwortlichen. Sie fassen dabei zusammen, wie Normalität in Zeiten der Pandemie bei regional unterschiedlichen Regelungen wissenschaftsbasiert und fair gelingen kann. Drei Forderungen stehen im Mittelpunkt:

1. ein gemeinsames, wissenschaftlich begründetes Vorgehen der Bundesländer zu COVID-19, bei dem die Maßnahmen zum Infektionsschutz immer wieder nachvollziehbar gegen deren Folgeschäden abgewogen werden;
2. eine transparente Begründung von regional unterschiedlichen Vorgehensweisen, um dem Eindruck von Beliebigkeit entgegenzuwirken und die hohe Motivation der Bürgerinnen und Bürgern zu unterstützen und
3. eine klare, wertschätzende und ermutigende Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern und einen klaren Appell an die gemeinsame Verantwortung.

Als größte Herausforderung, für die es leider keine schnelle Lösung gibt, betrachtet das Kompetenznetz die soziale Ungleichheit.

Die vollständige Stellungnahme finden Sie unter folgendem Link:
► <https://t1p.de/tnt2>